

Als man Schweden Aussichten auf Norwegen machte, trat es dem russisch-preussischen Bündnisse bei. Die Rheinbundstaaten standen noch auf Seiten Napoleons; Oestreich war noch unentschieden; nur der Herzog von Mecklenburg-Strelitz schloß sich an Preußen an und sprach: „Mit Gottes Hülfe werde ich mich der Ehre würdig zeigen, ein deutscher Fürst zu sein.“ Am 27. März marschirte York, welcher von einem Kriegsgericht freigesprochen und in seinem Kommando bestätigt worden war, aus Berlin nach der Elbe zu. Vor dem Abmarsche stellte er sich vor seine Truppen und rief: „Soldaten, jetzt geht es in den Kampf; ihr sollt mich an eurer Spitze sehen. Ein unglückliches Vaterland sieht mich nie wieder!“ „Ja, das soll ein Wort sein,“ war die Antwort.

Napoleon hatte schon in der zweiten Hälfte des März ein Heer zusammen und schob es gegen die Elbe vor, um die Festungen Magdeburg und Wittenberg, die wichtigsten Elbübergänge, zu sichern. Da im Nordwesten nur geringe russische Abtheilungen standen, so beorderte er seinen Stiefsohn Eugen, einen Angriff auf Berlin zu machen; dieser aber wurde von York und Bülow bei Mörderen angegriffen und zurückgeschlagen. Auch Blücher hatte sein Heer nach Sachsen geführt, hatte aber dort, trotzdem sein Heer viel größer war als das russische, den Oberbefehl an Wittgenstein abtreten müssen. Nun beschloffen die verbündeten Fürsten, Napoleon in die Ebenen von Leipzig zu locken und ihm dort eine Hauptschlacht anzubieten. Am 2. Mai kam es bei Lützen (oder Großgörschen) zur Schlacht; die Verbündeten 2. Mai wurden geschlagen und mußten sich über die Elbe zurückziehen und Sachsen den Franzosen überlassen.

Napoleon war in dieser Schlacht seinen Gegnern überlegen; doch hätte er besiegt werden können, wenn Wittgenstein einen Hauptangriff gewagt hätte; er verlor seine Zeit mit Einzelgefechten, in denen sich die jungen preussischen Truppen wohl glänzend hervorthaten, aber auch fast nutzlos geopfert wurden. Blücher willigte nicht in den Rückzug, sondern wollte am andern Tage die Schlacht erneuern; er mußte sich aber fügen. Unter den Schwerverwundeten befand sich auch Scharnhorst; dieser gönnte sich nach der Schlacht keine Schonung; er eilte nach Wien, um Oestreich für die Sache der Verbündeten zu gewinnen, starb aber in Prag an der erhaltenen Wunde.

Nun besetzte Napoleon Dresden und zwang den König von Sachsen zum offenen Anschlusse an ihn; dadurch erreichte sein Heer eine Stärke von 173 000 Mann, während die Hauptmacht der Verbündeten nur 83 000 betrug. Da er von Dresden aus Berlin bedrohte, so nahmen die Verbündeten Stellung bei Bautzen (an den nach Berlin und Schlessien führenden Straßen). Hier